

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 6 45 Mk. mit Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.
Einzelnnummer 25 Pfg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Vorgabe 50 Pfg.
bei amtlichen Bekanntmachungen 70 Pfg.
Die Reklamezeile 200 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Altenhausen, Hömberg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 94

Druck und Verlag:
Buchdr. Helmut Müller, Nassau (Bahn).

Dienstag, 17. August 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

43. Jahrg.

Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 11. August.

Der vereinigte Wirtschaftspolitische und sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats nahm heute die erste Lesung des Wiffellischen Antrags auf Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge vor.

Hg. Reinath (Handel, Arbeitgebervertreter) verlangt eine ökonomischere Gestaltung der Produktion. Man arbeite in Deutschland mit viel zu hohen Generalaufkosten, wie überhaupt der Rückgang unserer Wettbewerbsfähigkeit seine wesentliche Ursache in den relativ zur Arbeitsleistung zu hohen Löhnen habe. Eine vernünftige Preisgestaltung sei nur durch ausgiebiges Angebot und freien Markt zu erreichen.

Hg. Wiffell verteilte entschieden die vom Ausschuss aufgestellten Thesen über die Ursachen der gegenwärtigen Krise. Selbst Handelskammerpräsidenten hätten angegeben, daß die Steigerung der Arbeitslöhne im Durchschnitt nur etwa 10 Prozent der erhöhten Produktionskosten ausmache. Scharf wandte sich Wiffell allerdings gegen verfehlte Forderungen der Arbeiter, die deren Lage nur scheinbar besserten; dazu rechnete er besonders den Zwang, der jetzt vielfach, besonders im Westen Deutschlands, von den Arbeitern auf die Unternehmer ausgeübt wird, in öfter oder verfehlter Form, die Steuerabzüge zu übernehmen.

Hg. Kommerzienrat Wallerstein hat gleichfalls die Annahme der von der Unterkommision vorgeschlagenen Maßnahmen und besprach eingehend die Beschäftigungslage der heimischen Industrie.

Hg. Feinr. Kauffmann stellte es als oberste Forderung der Verbraucherschaft hin, endlich die Notendrucke zum Stillstand zu bringen und in absehbarer Zeit eine Fixierung des Marktwertes auf einen bestimmten Goldwert anzustreben. Jede Plan- und Zwangswirtschaft vermindere die Produktion und verschlechtere die Qualität der Ware, verringere also infolge des sinkenden Verbrauches auch die Arbeitsmöglichkeit. Kauffmann regte ferner die Beschäftigung der Arbeitslosen in der Ummachung größerer Städte mit Ummachung des Baulandes für die Zwecke von Siedelungen an.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen legten Staatssekretär Dr. Hirsch und Geheimrat Weigert die bisherigen Maßnahmen der Regierung nochmals eingehend dar.

Hg. Dr. Noeske (Landwirtschaft, Arbeitgebervertreter), sieht den tieferen Grund der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit in der mangelhaften Ernährung und in der Kohlenknappheit. Die vergrößerte Arbeitszeit im Bergbau hätte seiner Überzeugung nach nicht eingeführt werden dürfen, ehe nicht Wohngelegenheit für die Bergleute geschaffen gewesen sei, die man zum Ausgleich des Arbeitsausfalles habe heranziehen müssen.

Hg. Dr. Zeitlin (Schulverband deutsch. Schriftsteller) erwartet von den bisherigen Vorschlägen keinen praktischen Nutzen. Man solle doch als ersten Grundsatze eine Verbesserung der Produktionsmethode betrachten und sich damit abfinden, daß unlohnende Betriebe stillgelegt werden müssen.

Hg. Feiler fordert die Umstellung der Produktion auf den dringend notwendigen Bedarf. Mit den bisherigen Methoden der Abhilfe bewege man sich immer nur im Kreise. Bis heute verhebe man unter produktiver Erwerbslosenfürsorge lediglich Notstandsarbeiten, deren Bezahlung nur wieder neue Ausgabe von Papiergeld notwendig mache. Das führe niemals zu einer Gesundung der Wirtschaft. Für Luxusdinge dürften einfach unsere Produktionskräfte: Kapital, Arbeit und Rohstoffe, nicht länger verschwendet werden. In Bezug auf investiertes Kapital siehe beispielsweise die Filmindustrie an der Spitze. Abhilfe verpfehle da vielleicht der Vorschlag Walter Rathenaus, den Industriebetrieben, die sich nicht mischen könnten, von sich aus die Umstellung auf die notwendige Produktion vorzunehmen, die Rohstoffe zu beziehen.

Ein Beschluß soll erst bei der zweiten Lesung gefaßt werden, die auf Freitag 1 Uhr angesetzt ist.

Der Fall Helmhake.

Vor dem Reichsmilitärgericht in Berlin fand die Revisionsverhandlung im Prozeß gegen den Oberleutnant der Reserve Hiller statt. Hiller ist vom Berliner Kommandanturgericht von der Anklage wegen Mißhandlung des Gefangenen Helmhake freigesprochen und nur wegen einiger geringfügiger Verfehlungen zu einer Gefängnisstrafe von sieben Wochen verurteilt worden. Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt, und das Oberlandesgericht verurteilte am 30. April d. Js. Hiller wegen vorläufiger Mißhandlung zu zwei Jahren Gefängnis und Dienstentlassung. In der Verhandlung vor dem Reichsmilitärgericht stützte der Angeklagte seine Revision auf sachliche und formelle Rügen. Der Vertreter der Militärverwaltung stellte daraufhin den Antrag, das Urteil des Oberlandesgerichts vom 30. April 1920 auf Grund der Protestgründe des Angeklagten in seinem ganzen Umfange aufzuheben. Das Gericht zog sich hierauf zurück. Vorsitzpräsident Dr. Meyer verkündete folgende Entscheidung:

„Der Senat hat das Urteil des Berufungsgerichts aufgehoben und die Sache wird zur nochmaligen Verhandlung an die Berufungsinstanz zurückverwiesen.“

In der Begründung heißt es u. a.: Der Senat ist sich darüber schlüssig geworden, daß die von dem Angeklagten erhobene Verfahrensrüge zulässig ist. Die Rüge der unvorschriftsmäßigen Befehle des Oberkriegsgerichts greift durch. Die an der Hauptverhandlung beteiligten Offiziersrichter werden nicht von den Vertrauensleuten der Soldaten gewählt. Gegen diese Vorschrift ist groblich verstoßen worden. Das Oberkriegsgericht war so unvorschriftsmäßig befehlt, und dieser Umstand mußte unter allen Umständen zur Aufhebung des Urteils in seinem ganzen Umfange führen, da hier absoluter Revisionsgrund vorliegt.

Französische Politik.

Der „Globe“ veröffentlicht einen Artikel über die französische Politik gegenüber Deutschland. Darin wird gesagt: Die industrielle Macht Frankreichs verursacht den Engländern für die Zukunft die lebhaftesten Befürchtungen. Die französische Diplomatie muß England begünstigen machen, daß Frankreichs Zukunft es zwingt, in Deutschland mit Gewalt vorzugehen und das Deutsche Reich aufzulösen. Diese Ansicht könne die Engländer aber nicht verlegen, denn sie könne ihre Interessen nicht schädigen. Wenn man Deutschland entwaffne und es zwingt, eine friedliche Nation zu werden, so sei dies das beste Mittel, um mit ihm alle möglichen Geschäfte in Europa und außerhalb Europas zu entwickeln. Frankreich habe Rechte auf das Ruhrgebiet, nicht nur die Rechte des Siegers. Wenn die Engländer in Deutschland nicht mittun wollten, würde Frankreich ohne sie vorgehen; denn Belgien und Frankreich würden jetzt für die zu erfüllenden Aufgaben genügen. Zum Schluß heißt es in dem Artikel, Frankreich müsse England dahin führen, die Bedingungen für ein Abkommen zu schaffen, das auf folgender Grundlage aufgebaut sei:

1. Befestigung der Rheinlande und Westfalens und zur größeren Sicherheit Befestigung der Mainlinie.
2. Die Verwaltung der Rheinlande müsse durch die Verwaltung selbst ausgeführt werden.
3. Die Steuern und Zölle in den besetzten Gebieten müßten zugunsten Frankreichs und seiner Alliierten, wenn sie an der Befestigung teilnehmen, verwendet werden.
4. Frankreich müsse eine aktive Politik in Deutschland betreiben, selbst wenn diese Politik zur Wiedereinführung der ehemaligen Herrscherhäuser, mit Ausnahme der Hohenzollern, führe; denn es sei erwiesen, daß diese Wiedereinführung geeignet sei, den pazifistischen Einfluß zu verstärken und den Sozialismus wiederherzustellen.
5. Im Orient müsse Syrien mit Palästina unter französisches Protektorat kommen. Die französische Einflugszone müsse Libyen mit Arabien und Mosul umfassen, jedoch müsse England die wirtschaftliche Enklave in Mesopotamien, Arabien und Persien anerkannt werden.

Volkswirtschaftliches.

Die Wirmasener Schuhindustrie. Nachdem die vom Reichswirtschaftsministerium her mehreren Wochen mit der ganzen Wirmasener Schuhindustrie eingelegten Verhandlungen nun endgültig gescheitert sind, versucht man, das Ziel, die Konsumvereine mit den Erzeugern direkt in Verbindung zu bringen, auf andere Weise zu erreichen. Die Verhandlungen werden jetzt auf Veranlassung des Wirtschaftsministeriums nicht mehr mit der Industrie im ganzen geführt, sondern mit einzelnen Unternehmungen, die sich dem Plane als zugänglich erweisen. Es ist Aussicht vorhanden, auf dieser Grundlage Abkässe zu Stande zu bringen. Auch mit Spinnstofffabrikanten wird in ähnlicher Weise und nicht ohne Erfolg verhandelt.

W. B. Wirtschaftsgemeinschaft. Als der Dortmunder „Phönix“ mit der Bergwerksgesellschaft Gelsenkirchen die Interessengemeinschaft schloß, wurde zur Begründung u. a. angeführt, daß die deutsche Industrie künftighin die bisher getrennten Arbeitszweige zusammenlegen müsse, um wirtschaftlicher arbeiten und erfindungsfähiger zu bleiben. Es gilt, Zwischenglieder auszuscheiden und eine Wirtschaftsgemeinschaft herzustellen, die ein gewisses Verbrauchsquant von der Förderung und Beschaffung des Rohmaterials an bis zur Fertigstellung des endgültigen Erzeugnisses beauftragt. Wenn Kohlenbesitzer sich mit Eisenhütten verbinden, so ist schon der erste wichtige Schritt nach dieser Richtung getan. Solche engen Gemeinschaften gab es auch schon früher, da jedes Eisenerzeuger ein Interesse daran hat, über eigene Wege zu verfügen. Wir konnten früher Kohlen und in höherem Maße noch Eisenerz- und Stahlwerkstoffe ausführen, um es ausländischer Industrie zu überlassen, sie zur Herstellung von Fertigprodukten zu benutzen. Tatsächlich spielte die deutsche Eisen- und Stahlindustrie in Europa die erste Rolle. Die Vereinigten Staaten erwarben nur wenig mehr Rohmaterial und Stahl als wir. Der Krieg hat zu einer Verdrängung der Rollen geführt. Für Deutschland ist in

Zukunft die Ausfuhr von Halbfabrikaten nicht mehr lohnend, da wir die Erze zu teureren Preisen vom Ausland kaufen müssen. Wir müssen vielmehr die Halbfabrikate selbst möglichst reiflos zu veredeln suchen, d. h. wir müssen Maschinen, Maschinenteile sowie alle sonstigen Eisen- und Stahlprodukte herstellen. Hierzu gehören auch Schiffe. Der Dortmunder „Phönix“ ist mit der Reichshieg-Schiffswerft in Hamburg eine Wirtschaftsgemeinschaft eingegangen. Sie ist aus dem Zwang der Verhältnisse geboren; an sich ist sie nichts neues, da sich auch früher schon die großen Eisenerze an Schiffswerften beteiligten. Heute liegen die Dinge anders; die Werften müssen sich Roh- und Eisenmaterialien zu sichern suchen, um bauen zu können. Das ist angesichts der Marktwirtschaft und der Schwierigkeiten bei der Beschaffung der wichtigsten Rohstoffe eben nur durch solche Wirtschaftsgemeinschaften möglich.

Aus dem besetzten Gebiet.

Koblenz, 10. Aug. Die internationalisierte Rheinlandkommission hat ihren östlichen Delegierten Richtlinien für die Erstellung und Ablehnung von Erlaubnissen für das Tragen von Waffen vorgegeben. Die Kommission unterscheidet zunächst zwischen erlaubten und nicht erlaubten Jagdwaffen. Erlaubt sind Flinten mit einem, zwei oder drei Läufen, Pistolen und Mischflinten, ferner Repetierbüchsen, sofern ihre Gesamtzahl kontrolliert wird und 10 Prozent aller Jagdwaffen nicht übersteigt. Nicht erlaubt sind Jagdgewehre mit einer Wirtswaffen, d. h. treffsicheren Tragweite von mehr als 300 Metern, ferner Jagdgewehre, die gleiches Kaliber wie Militärgewehre haben. Grundsätzlich sollen einer Person nicht mehr als 2 Gewehre zugeordnet werden. Alle Jagdwaffen und Vorräte von Jagdmunition, deren Besitz nicht genehmigt ist, sollen von den deutschen Behörden in Verwahrung genommen werden. Die Kreisbelegierten können den Eigentümern solcher in Verwahrung genommener Waffen Sondererlaubnisse erteilen, die ihnen die Entnahme für einen bestimmten Zeitraum zur Teilnahme an bestimmten Jagden gestatten.

Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Eine Arbeit, die nicht versäumt werden sollte, ist die Durchsicht aller Topf- und Kübelpflanzen, hauptsächlich jener, die zu Gruppen vereint stehen! Es ist erstaunlich, was es daran alles zu tun gibt. Unkrauter siedeln sich an und geben die Erde aus. Stark durchwurzelte Exemplare fordern ein Umpflanzen, andere müssen dem Rückschnitt unterzogen werden, damit sie sich gut ausbauen und genügend Seitentriebe bilden. So manche Topfpflanze gab's auch im Frühling, die wohl noch Leben in sich hatte, aber in ihrer Entwicklung nicht unseren Ansprüchen genügte, um als Beetbepflanzung oder Zierpflanze herangezogen zu werden. Sie wurden beiseite gestellt, damit sie sich allmählich besser ausbilden konnten. Daran, sind es z. B. Fuchsen, findet sich jetzt, außer vielen Keimlingen, in den meisten Fällen noch das dicke Holz, das häßlich aus dem frischen Grün herausragt. Es fortzuschneiden, ist Pflicht des Besitzers. Andere Topfgewächse haben durch eifrigen Rückschnitt das fleißige Blühen die Nahrungsgrundlage im Topf verbraucht und würden tot leiden, wenn nicht neue Zufuhr erfolgte. Ob dies durch Umpflanzen, flüssiges Düngen, Ausstreuen von trockenen Nährmitteln, die durch das Gießwasser gelöst den Hungernden zugeführt werden, geschieht, ist dem Ermessen des umsichtigen Pflegers zu überlassen. Die Durchsicht der Topfgewächse ist entschieden ratsam und sollte jetzt nicht versäumt werden.

Kleine Chronik.

Eine Hochschule für Politik. Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, wird beabsichtigt, eine Hochschule für Politik unter Beteiligung der in Frage kommenden Reichs- und Staatsmänner in diesem Herbst einzurichten. Die Vorbereitung leitet Prof. Dr. Jaech. Unter den Lehrern wird eine Anzahl ehemaliger Staatsmänner und Minister sein.

Millionenverluste. Dem sächsischen Staat ist durch den Preisabfall im sächsischen Lebensmittelmarkt in den letzten Wochen im Anschluß an die allgemeine Wertung auf Verbilligung von Lebensmitteln ein Verlust von circa 50 bis 75 Millionen Mark entstanden. Auch die Stadt Dresden hat Millionenverluste aus dem gleichen Grunde erlitten.

Kartoffeln zu 10 und 20 Mark liefern zahlreiche edel denkende Landwirte des sächsischen Untermaingebietes. So hat der Großhändler- und Mühlenbesitzer Oelonomierat Knecht von Eisenbach der Stadt Wittenburg mehrere hundert Zentner Frühkartoffeln zum Preise von 20 Mark überlassen. In der Wittenburger Gegend erklärten sich viele Landwirte sogar zur Lieferung von mehreren tausend Zentnern Kartoffeln zur Preise von 10 Mark pro Zentner für die ärmere Bevölkerung bereit. Das gute Beispiel solcher Leute verdient öffentliche Anerkennung und — weitgehende Nachahmung.

Die erste Klaviersteuer. Die Hofheimer Stadtverordneten beschließen die Einführung einer Klaviersteuer. Für jedes Instrument muß, sofern mit ihm nicht der Lebensunterhalt erworben wird, eine Jahressteuer von 50 Mark entrichtet werden.

Im polnischen Korridor.

Nach der „Neidenburger Zeitung“ sind die in Mlowo eingerückten polnischen 2000 Mann mit drei Geschützen stark. Frühere deutsche Soldaten wurden zu Gendarmen befehligt. Eine Einwohnerwehr wurde gebildet. Gegen 6½ Uhr früh wurde das Feuer gegen Narzym und Brodau eröffnet, das die Polen um 8 Uhr erwiderten. Die polnische Regierung ordnete an, daß alle Pferde und alles Vieh aus dem Soldauer Kreise nach Westpreußen abgeliefert werden soll, was eine große Erregung verursacht hat. Im Soldauer Kreise verhafteten die Polen wieder angesehenen Persönlichkeiten und zogen sämtliche Einwohner zu Schanzarbeiten heran. Soldau ist nur schwach von den polnischen Truppen besetzt.

Vor Warschau.

Nach einer Meldung des „Midi“ hat der Kampf um Warschau begonnen. Die Bolschewiken verfügen über eine Angriffsarmee von 600 000 Mann mit zahlreichen Geschützen englisch-französischen Ursprungs, die seinerzeit der Kaiserarmee abgenommen wurden. Wisludki hat sich entschlossen, die Stadt bis zum Neuesten zu verteidigen.

Die Militärenten.

Die englische Regierung hat neue Vorstellungen in Paris wegen der Anerkennung Brangels erhoben, hat aber keine eigentliche Note überreicht. Sie wird sich an ihren Grundsatz halten, nichts gegen die russische Regierung zu unternehmen und auf deren Haltung bei der Aufstellung der Waffenstillstandsbedingungen und Friedensbedingungen zu warten. Sie wird tun, als ob Frankreich nichts auf eigene Faust unternommen hätte.

Der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“ will von autorisierter Seite erfahren haben, daß die englische Regierung, die vor zwei Tagen Polen den Rat gab, die Bassenstillschstandsbedingungen der Sowjets anzunehmen, sich nunmehr nach Anhören von Sachverständigen dahin entschieden habe, zu erklären, daß die Bedingungen der Bolschewisten, freie Verfügung über die Eisenbahn Polkowitsch—Grajewo zu erhalten, die einen Teil der Linie von Moskau nach Königsberg bilde, unannehmbar sei. Wenn diese Linie unter bolschewistischer Kontrolle gestellt würde, würde ein Uebereinkommen zwischen Moskau und Berlin sie in eine russisch-deutsche strategische Linie umwandeln können, die jede Verbindung zwischen Polen und der Alliierten verbünde.

„Daily Express“ meldet, daß man im englischen Ministerium Kenntnis von einer Verhinderung gegen Lord George erhalten habe. Maßnahmen zum Schutze des Premierministers seien bereits getroffen. Gleichzeitig wird bekannt, daß Lord George seine Reise nach dem Kontinent nicht ausführen wird.

Die englischen Arbeiter.

Die englische Arbeiterkonferenz für die Behandlung der russisch-polnischen Frage hat den Vollzugsrat ermächtigt, einen Generalstreik zu proklamieren, falls die Regierung Brangel unterstützt oder Sowjetrußland in irgendeiner Form angreift.

Die polnischen Ueberläufer.

Auf einen Hintspruch des russischen Volkskommissar des Auswärtigen, Tschischerin, an die deutsche Regierung, worin dringend um Antwort gebeten wird, ob die im Abtheilungsgebiet zusammenziehenden polnischen Truppen entwaffnet und interniert werden, wird die deutsche Regierung auf demselben nicht diplomatischen Wege erwidern, daß sie im Sinne ihrer strengen Neutralitätserklärung die polnischen Truppen, die auf deutsches Gebiet übergetreten sind, bereits interniert hat, und dies auch in Zukunft tun werde.

Bestimmung in Warichau.

Die polnische Regierung ist sehr beunruhigt durch die Thätigkeit des polnischen bolschewistischen Aktionsausschusses, an dessen Spitze Michalski steht. Dieser Ausschuss sei kürzlich in eine Regierung mit dem Eide im Minut umgewandelt worden. Sie werde von den Sowjetbehörden unterstützt und ihre Agenten reissen im besetzten polnischen Gebiet umher, um für eine rote polnische Armee zu werben. Eine Proklamation von Michalski erkläre, daß die revolutionäre Regierung nach der Einnahme Warschau sich in der polnischen Hauptstadt niederlassen, die allgemeine Mobilisation gegen den Rest der weißen Armee Bilsudis befehlen und einen brüderlichen Frieden mit Rußland schließen werde.

Tjecho=Slowakei.

Der Außenminister der Tschecho-Slowakei, Dr. Benesch, hat dem "Matin" ein Telegramm geschickt, in welchem er erklärt, die Tschecho-Slowakei sei entschlossen, im Kriege zwischen Polen und Rußland die Neutralität aufrecht zu erhalten. Die tschecho-slowakische Regierung werde niemals ihre Zustimmung dazu geben, daß Ungarn den Polen bewaffnete Hilfe leiste, weil dadurch die politische Lage ganz Europas ins Wanken komme.

im Dorf Gerald" erklärt, daß d

Der „New York Herald“ erklärt, daß die französische Regierung Kenntnis von einer wirtschaftlichen Allianz zwischen Rußland und Deutschland erhalten habe, die in den letzten zehn Tagen abgeschlossen worden sei. In dieser Allianz sei die sofortige Annulierung des Versailler Friedensvertrages angestrebt, außerdem werde auch Wien ihr beitreten, sobald Ungarn an Polen Truppen schicke. Von offizieller Seite werde die Nachricht noch nicht bestätigt. Die Nachricht gründet sich auf einen Funkspruch, der angeblich von Deutschland ausgegangen sein soll. Er besagt nach dem „Echo de Paris“:

Man erwartet in Berlin mit Unruhe die Rückkehr des Viktor R o p p, der sich augenblicklich in Moskau befindet, um neue Beziehungen für eine wirtschaftliche Allianz zwischen Deutschland und Rußland zu schaffen. Es dürfen keinerlei Maßnahmen getroffen werden, bis England endlich einsieht, daß es kein Mittel mehr gibt, um Polen zu retten. Wenn die russische Armee ihren Sieg in Polen festsetzt, so wird ein neues Actonme-

In Paris politischcn Kreisen verlautet dazu, daß zwischen Deutschland und Rußland bereits vier Geheimverträge geschlossen worden seien, die sich vorwiegend auf die Lieferung von Material für die russische Armee und auf die Bestellung von Offizieren bezögen.

Berlin, 13. August.

Die vereinigten Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates für Wirtschaft- und Sozialpolitik hielten heute eine zweite Sitzung ab.

Vor Eintritt in die Debatte über den Antrag Wis-
sell bezüglich der produktiven Erwerbslosenfürsorge wurde
ohne Debatte ein Antrag des Reichswirtschaftsministers
auf Aufhebung der Höchstpreise für Gummirin angenommen.
Ebenso wurde einstimmig ein Dringlichkeitsantrag an-
genommen, daß sofort Reichsmittel für den gemeinnützigen
Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden sollen, um
begonnene Bauten fertig zu stellen, und daß hierzu Vor-
schüsse aus dem Fond der Erwerbslosenfürsorge genommen
werden.

Abg. Mälerobermeister Hansen beantragt, für Aufhebung der Umfrachte auf das Schlagen und Wägen von Delfrüchten einzutreten, da diese die gesamte Thätigkeit dermaßen belaste, daß es einträglicher wäre, Delf aus dem Auslande zu beziehen, anstatt Delfrüchte im Inlande zu bearbeiten.

Abg. Hecht widerspricht der in der vorigen Sitzung ausgesprochenen Ansicht, daß die Arbeitslöhne nur mit einem Zehntel, die Rohmaterialien mit neun Zehntel im Warenpreis zum Ausdruck kämen. Die Hauptsache sei Steigerung der Arbeitsleistungen; auch der Löhne des Unternehmers müsse gedacht werden.

Abg. Dr. Mößle stellt den Antrag, den Teil A und B des Antrages Bissell über die Regelung der produktiven Erwerbslostenfürsorge anzunehmen, den Teil C dagegen nur zur Kenntnis zu nehmen und dem Plenum des Reichswirtschaftsrates zur Beschlussfassung zu überweisen.

Teil A wird darauf ohne Debatte angenommen. Im Teil B werden einzelne belanglose Aenderungen, die teilweise auf Druckfehler beruhen, angenommen; dann wird auch Teil B angenommen.

Der Ausschuss tritt nunmehr in die Debatte über den Antrag No 516 betreffend Teil C ein. Es entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher die Arbeitgeber sämtlicher Gruppen für den Antrag, die Arbeitnehmer gegen den Antrag sprechen. Zwischen den Abgeordneten Krämer und Wiffell entspinnt sich eine längere Auseinandersetzung, da der Abgeordnete Krämer dem Vertreter der Arbeitnehmer den Vorwurf macht, daß sie aus rein faktischen Gründen eine beschleunigte Abstimmung über den Teil C herbeiführen wollen.

Nach einer weiteren Debatte zieht Abg. R. S. f. d. angesichts der Erregung, die sein Antrag in den Reihen der Arbeitgeber hervorgerufen hat, denselben zurück, wünscht aber, daß Zeit gegeben werde, um Abänderungsanträge zu den Anträgen des Unterausschusses vorzubereiten. Der Reichswirtschaftsrat unterbricht deshalb seine Sitzungen auf 1½ Stunde.

Nach 2½ stündiger Pause wird die Sitzung von neuem eröffnet. Der Präsident teilt mit, daß die Gruppe der Arbeitgeber eine Reihe von Anträgen eingebracht und zur Kenntnis der Arbeitnehmer gebracht habe, daß aber in der sehr kurzen Zeit keine Verständigung darüber erzielt werden konnte. Es wird deshalb beschlossen, das Haus um 6 Uhr bis auf 8½ zu verlagern.

Nach etwa dreistündigen privaten Besprechungen wurden in der um 9 Uhr abends beginnenden Sitzung die Unterausschußbeschlüsse in einer abgeänderten Kompromißfassung vorgelegt.

Ein Antrag Reinath (Handel, Arbeitgeber), in den Zeitsähen über die Ursache der Krise auch die Verringerung der Arbeitsleistung im Verhältnis zur Lohnhöhe und zur Verkürzung der Arbeitszeit aufzunehmen wurde abgelehnt.

Gleichfalls mit den Stimmen der Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber wurden sämtliche übrigen Anträge der Arbeitgeber abgelehnt und Zeissige über die Ursache der Krise angenommen, in denen ausgeführt wird, daß die Produktionsstokungen auf die Unterfunktion und die hohen Rohstoffpreise zurückzuführen ist. Durch Abbau der Löhne und Gehälter und dadurch bewirktes Senken der Warenpreise könnten die Absatzstokungen erst wirksam beseitigt werden. Eine dauernde Belebung und Gesundung der Wirtschaft könne nur durch eine Ausgleichung der Warenpreise an die Kaufkraft erreicht werden. Ein wirklich durchgreifender Preisabbau könne nur durch eine nach den Gesichtspunkten höchster Wirtschaftlichkeit zu regelnde Mehrproduktion, insbesondere auch in der Landwirtschaft, erfolgen. Es komme weiter darauf an, den verarbeitenden Gewerben und den Selbstverarbeitern eine Mitbestimmung bei der Preisbildung zu sichern. Es sei ein System der gebundenen Preisbildung bis zum letzten Verbraucher in Aussicht zu nehmen.

Die vom Unterausschuß beantragten Maßregeln allgemeiner Art und die Beschlüsse für die einzelnen Werke wurden hierauf unverändert angenommen. Hinzugefügt wurde leblich ein Zusatz des Inhalts: Das Spa-Abkommen bedingt eine Umstellung der deutschen Industrie dahin, daß Luxuswaren und wirtschaftlich unwichtige Waren nicht mehr für den Inlandsbedarf, sondern leblich für den Export hergestellt werden.

Die Sitzung erreichte ihr Ende gegen ½ 12 Uhr

Vorbedingung für den Abbau der Zwangswirtschaft.

Die außerordentliche Nothlage in der Broterzeugung während der letzten Monate vor der neuen Ernte macht den schleunigen Eingang größerer Lieferungen von Brotgetreide zu absoluter Nothwendigkeit. Es muß aber leider festgestellt werden, daß die Lieferungen hinter den Erwartungen nicht unerheblich zurückbleiben. Wenn auch

Die gespannte Lage in der Brotversorgung für den Augenblick eine Erleichterung erfährt, so nahmen die Lieferungen doch keineswegs einen derartigen Umfang an, daß es möglich wäre, Dispositionen für längere Zeit zu treffen. Die Lieferungen sind infolge der Frühbruschnie zwar besser als die außerordentlich geringen Lieferungen des Vorjahres, aber sie erreichen bei weitem nicht die Lieferungen aus dem Jahre 1918. Dies erscheint uns so bedenklicher, als das Reichsministerium für unbedingt notwendig findet, größere Bestände an Getreide in die Hand zu bekommen, um eine Reserve zu schaffen, die auch dann Sicherheiten für die Ernährung der Bevölkerung gibt, wenn infolge unvorhergesehener Zwischenfälle sich irgend welche Schwierigkeiten ergeben sollten. Nachdem bereits die Zwangsbewirtschaftung für Vollerträge aufgehoben ist, hat das Reichsministerium sich weiterhin entschlossen, weitgehendste Anträge für die Aufhebung der Zwangswirtschaft hinsichtlich der Kartoffeln zu stellen. Es prüft außerdem die Möglichkeit, die Zwangsbewirtschaftung des Schlachtwiehes im Herbst aufzuheben. Es kann aber diesen Abbau nur unter der Voraussetzung durchführen, daß die Landwirtschaft ihrerseits mit allen Kräften sich für eine ausreichende und regelmäßige Versorgung der Bevölkerung einsetzt. Die schleunige restlose Ablieferung des Getreides vor Beginn der großen Kartoffeltransporte im Herbst ist jetzt Gebot der Stunde. Die Landwirtschaft hat es somit in der Hand, an einem planmäßigen Abbau der Zwangswirtschaft mitzuarbeiten. Es darf erwartet werden, daß die Landwirtschaft das ihr gestellte große Ziel der Sicherung der Volksernährung klar erkennt und alle Kräfte an die Lösung ihrer Aufgabe setzen wird.

Kosten der Lebenshaltung von heute.

Ein Ausfall des Direktors des Statistischen Amtes Berlin-Schöneberg, Dr. Kuczynski, der für Berlin die Preissteigerungen für Nahrungsmittel in der „Freiheit“ aufstellte, gibt eine sehr interessante Uebersicht über die Preissteigerungen, die die einzelnen Lebensmittel erfahren haben. Er stellt die Preise von Juli 1920 und 1914 einander gegenüber. Danach ist das Brot im Preis um das Zehnfache gestiegen, ein Viertelpfund Reis von 6 auf 145 Pfg., ein Viertelpfund Wasser-Kakao von 30 auf 450 Pfg., 6500 Gramm Kartoffeln von 69 auf 538 Pfg., ein Pfund Marmelade von 30 auf 450 Pfg., 850 Gramm Zucker von 37 auf 340 Pfg., 340 Gramm Schmalz von 56 auf 1720 Pfg.

Nach Auszunft beliefen sich die Kosten des Ernährungsbedarfs in Berlin für einen erwachsenen Mann für den Monat Juni auf wöchentlich 50 Mark gegenüber 70 Mark im Mai 1920, für ein Ehepaar auf 81 Mark gegenüber 113 Mark im Mai, für ein Ehepaar mit Kindern auf 121 Mark gegenüber 167 Mark im Mai.

Ferner gibt er folgende Verhältniszahlen seit Februar an: 1. Für einen erwachsenen Mann Nahrungslofen Prozentföhen im Februar 100, März 118, April 140, Mai 146, Juni 100. Gesamtlebenshaltungskosten Februar 100, März 116,5, April 139,9, Mai 134,5, Juni 109,8. 2. Für ein Ehepaar mit 2 Kindern Nahrungslofen in Prozentföhen Februar 100, März 120,6, April 147, Mai 163,7, Juni 118,6. Gesamtlebenshaltungskosten Februar 100, März 125, April 143, Mai 144,5, Juni 115.

Diese Ziffern ergäben also eine Senkung der Lebenshaltungskosten im Monat Juni.

Zur Sozialisierung der Kohlenwirtschaft

In der letzten Sitzung des Reichstages hat Reichsminister Dr. Brauns im Auftrage der Reichsregierung eine Erklärung zu der Frage der Sozialisierung abgegeben, die wir wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung im Wortlaut mitteilen. Er sagte: „Der Reichswirtschaftsrat hat bereits in seiner Sitzung vom 24. Juli fast einstimmig sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Kohlewirtschaft nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu ordnen ist unter gleichzeitiger Heranziehung der Bergarbeiter und Angehörigen zu mitverantwortlichen Trägern dieser Wirtschaft. Ich bin nun ermächtigt, zu erklären, daß die Reichsregierung ebenfalls auf dem Boden dieser Feststellung steht. Sie hat den Herrn Reichswirtschaftsminister beauftragt, unverzüglich die Weiterverfolgung der Angelegenheit zu betreiben, sobald der im Laufe dieses Monats zu erwartende Bericht der Sozialisierungskommission vorliegt. Art und Form der Sozialisierung werden sich aus der Notwendigkeit ergeben, die deutsche Kohlewirtschaft in der Richtung größerer Produktionssteigerung und Wirtschaftlichkeit zu entwickeln. Mit der Hervorhebung dieses Gesichtspunktes befindet sich die Reichsregierung ebenfalls in völliger Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Reichswirtschaftsrates.“

Vom Arbeitsmarkt. In der „Industrie- und Handelszeitung“ finden wir einige Angaben über die Zahl der Erwerbslosen. Danach besitzen die am 1. Juli unterstützten 357 000 Erwerbslosen 329 000 Familienangehörige, sodaß also insgesamt 686 000 Personen von der Erwerbslosigkeit betroffen waren. (1. Juli 614 000, 15. Juni 573 000 Personen.) An Unterstützungen wurden vom 15. Juni bis 1. Juli rund 31 Millionen bezahlt. Beschäftigungslose Industriearbeiter konnte die Landwirtschaft nur in einzelnen Gegenden beschäftigen; entwickelte im übrigen in der Erntezeit eine große und nicht ganz befriedigende Nachfrage nach landwirtschaftlich eingearbeiteten Kräften. Notstandsarbeiten, Fortgevimung und Verghan boten nur geringe Aufnahmefähigkeit. In allen übrigen Berufsgruppen herrschte, von örtlichen Schwankungen abgesehen, ein ständig zunehmendes Ueberangebot an Arbeitskräften, wenn sich auch in einzelnen Gegenden Deutschlands unbedeutende Ansätze zu einer Besserung des Arbeitsmarktes bemerkbar machten.

Zur Frage des Preisabbaues. Eine
Augsburg abgehaltene schwäbische Bauernkon-
ferenz nahm eine Erklärung an, worin die von der
Reichsregierung vorgesehene Preise für Vrotgetreide, Nat-
tosseln und Vieh für zu hoch erklärt werden und die Bau-
ern sich mit den bisherigen niedrigen Preisen einverstän-
den erklären. Sie fordern gleichzeitig, daß der Viehpreis
entsprechend herabgesetzt wird. Reichs- und Staatsregie-
rung dafür Sorge tragen, daß die Aufwärtsbewegung der
Preise für landwirthschaftliche Gebrauchs- und Bedarfs-
artikel sowie für Auszubildende ein Ende nimmt, wieweil
Lohnsteigerungen unzulässig und die Kriegsgesellschaften
sofort besetzt werden. Mit der bayerischen Braundulerei
wird wegen Erhöhung des Viehpreises verhandelt.

Zur Tagesgeschichte.

Rutschpläne in Bayern?

Die Unabhängigen und Spaltisten in München sind mit der Bildung eines roten Gewerkschaftsrings beschäftigt. Die Arbeiter werden nach Wassergattungen eingeteilt, um, wie den Leuten vorgebet wird, den Ausbruch an eine aus Russland heimkehrende 20 000 Mann starke Armee ehemaliger Kriegsgefangener vorzubereiten. Ueberwachungs- und Schiffe haben in jedem Stadtbezirk die politische Meinung der Bewohner auszuspiionieren und Lebensmittellager zu ermitteln. Der des Hochverrats angeklagte, vom Landtage der Strafvollstreckung überlassene, nicht vor Gericht gekommene und von der Anwendung der Staatsgewalt verschont gebliebene rabiate Münchener Kommunistenführer und Landtagsabgeordnete Eisenberger, der sich in München und auswärts in den wildesten Geheeren ergeht, erklärte, in drei Wochen sei wieder Revolution.

Kleine Meldungen.

Berlin. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Note wegen der Grenzen auf Grund der Abstimmungsergebnisse in Ost- und Westpreußen bei der deutschen Regierung eingegangen. Das wichtigste ihres Inhaltes ist, daß der deutsche Protest gegen die Ueberweisung des Streifens auf dem Ostufer der Weichsel erfolglos geblieben ist.

Dresden. Die Meldung des Vertriebenen von Holz, daß dieser nicht ausgeliefert werde, ist der sächsischen Regierung noch nicht bestätigt. Diese wird nach wie vor energisch auf der Auslieferung bestehen, da sie der Ansicht ist, daß Holz kein politischer, sondern ein gewöhnlicher Verbrecher ist.

Rom. Die Blätter veröffentlichen einen Brief, wonach Graf Sforza dem deutschen Geschäftsträger mitteilt, daß die italienische Regierung, obgleich der Vertrag von Versailles Italien das Recht gebe, von der Vindikation des archaischen Instituts in Rom Besitz zu ergreifen, in Anbetracht des kulturellen Charakters des Instituts beschloß, ihr Recht nicht auszuüben, sondern die Bibliothek Deutschland zurückzugeben.

Kleine Chronik.

Die Fehne von Loh. In Loh haben sich nach dem Rückzug der italienischen Besatzung einige Leute zu einer Art Fehne zusammengetan. Sie haben schwarze Linsen aufgestellt, durch die sie die Namen von Frauen und Mädchen verbreiten, die mit den Besatzungsstruppen Verkehr gepflogen haben. Mehrere Mädchen, die auf der Liste stehen, sind sogar geschlagen worden. Der erste Bürgermeister warnt durch öffentliche Bekanntmachung, wenn dieses Vorgehen nicht unterbunden, könnten der Stadt noch in der letzten Besatzungszeit empfindliche Nachteile erwachsen.

Einbrecher mit der Maske. Im Garten der Villa des Fürsten Bülow in Kleinrottebeck bei Hamburg wurde ein Mann festgenommen, der bewaffnet war und eine schwarze Maske bei sich hatte. Außerdem wurden einige Zeit darauf noch zwei andere Männer verhaftet, die ebenfalls mit schwarzen Masken versehen waren. Ob die drei einen Einbruch geplant haben, bedarf der Klärung.

Schloß-Besuch. Nach einer amtlichen Meldung der „Landeszeitung“ haben Einbrecher dem historischen Schloß Hohenzieritz bei Neustrelitz, in dem die Königin Louise gestorben ist, einen Besuch abgestattet. Das Schloß ist seit dem Tode der Königin nicht bewohnt. Die Einbrecher haben 12 Kassen, sogenannte „altes Berliner Porzellan“, sowie ein Schreibzeug von sehr hohem Kunstwert genommen.

Millionenfälschungen. Millionenfälschungen von Ein- und Ausfuhrbewilligungen wurden durch die Ankunft großer Holzmassen zur Ausfuhr an den Grenzstationen entdeckt, da für ganz Deutschland nur 40 000 Festmeter Rundholz zur Ausfuhr freigegeben sind. Augenscheinlich sind daran beteiligt der Angestellte des Reichskommissars Emil Reuther in Karlsruhe, die fälschlichen Angestellten Herr und Eitel aus Karlsruhe, zwei Angestellte der Ausfuhrbehörde namens Brod und Häsel und der flüchtige Kaufmann Fritz Fries aus Durlach. Fries ist noch im Besitz einer Ausfuhrbewilligung mit den Altsitzzeichen „A. R. Paris 49 413“ über 49 000 Festmeter Holz für eine Holzvertriebsgesellschaft in Karlsruhe-Rheinhafen, die es nicht gibt. Der Wert der auszuführenden Waren betrug etwa 30 Millionen Mark. 6000 Festmeter Holz wurden als Holz in Emmerich beschlagnahmt, später aber befreit und teilweise wieder freigegeben. Auch in dieser Richtung schweben Ermittlungen. Offenbar ist noch eine große Zahl betrügerischer Ausfuhrbewilligungen vorhanden.

Aus Nassau und Umgebung.

Nassau, 16. Aug.

Verleihung. Herrn Wilhelm Mager, Windenerstraße, wurde vor einigen Tagen das ihm von seiner Truppe nachträglich verliehene Eisene Kreuz 2. Klasse durch Bürgermeister Hofenleber überreicht.

Turnerisches. Auf dem gestrigen Gauturnfest in Bad Ems errangen von der hiesigen Turngemeinde Karl Späth den 1. Preis, Wilhelm Mager den 2. und Fritz Krüger den 4. Preis; die am Barren gestellte Musterreize wurde in der A-Klasse mit dem 2. Preis gewertet. Zu dem heute Montag nachmittag zum Austrag kommenden Faustballspiel um den Wanderpreis der Stadt Ems hat der Verein keine beiden Mannschaften gemeldet. Wir wünschen besten Erfolg. Gut Heil!

Nassauische Kampfspiele. Die Vorbereitungen für das am kommenden Sonntag (22. Aug.) und Sonntag, den 23. August hier stattfindenden Nassauischen Kampfspiele sind im vollen Gange. Bis jetzt sind 140 Meldungen in 420 Konkurrenzen eingegangen. Ein Beweis, daß das Sportleben und gerade der Rasensport, in weiten Kreisen der Bevölkerung festen Fuß faßt. Erhöht werden die Kämpfe und Spiele noch dadurch, daß von Freunden und Gönnern der Turn- und Sportgemeinde „Nassovia“ namhafte Preise gestiftet worden sind, darunter eine wertvolle silberne Bowle von Grafen Unico von der Groeben (Wanderpreis im Faustball). Die Wertpreise sind ab Mittwoch im Schaufenster des Kaufmännischen Vereins (J. W. Kuhn) ausgestellt. Die Spiele werden jetzt schon interessant zu werden, da in den einzelnen Klassen gute und beste Kräfte und Vereine, darunter viele Namen, gemeldet worden sind. Wenn der Himmel noch gut weiter bescheert, ist ein großer Menschenstrom zu erwarten, was im Interesse des Rasensports zu wünschen wäre. Das Programm für die Festtage ist folgendes: Samstag

abend Kommerz, Sonntag (22. Aug.) Leichtathletische Kämpfe und Faustballwettkämpfe um den gestifteten Wanderpreis. (Meisterschaft der Lahn.) Anfang der Vorkämpfe um 10 Uhr, der Schlussspiele um 2½ Uhr nachmittags, Abends Preisverteilung mit darauffolgenden Bällen im Hotel Bellevue und Gasthaus „Zum Hirsch“. Sonntag (23. Aug.) vorm. 8 Uhr: Fußballwettkämpfe. Abends Preisverteilung und Bälle in den benannten Lokalen. Die Spiele finden auf dem Sportplatz „Brühl“, die Fußballwettkämpfe ebenfalls dort und auf der Wiese jenseits der Eisenbahnbrücke statt. Zu wünschen wäre es noch, da viele auswärtige Teilnehmer gemeldet haben, daß hiesige Einwohner von ihrem Gastrecht Gebrauch machen und Sportler wie Damen in Quartier nehmen.

Bewerbungen. Für den hiesigen Bürgermeisterposten haben 118 Bewerber Meldungen eingereicht.

Ernennung. Inspektor Theis von der Lebensversicherungsgesellschaft „Wilhelma“ ist zum Oberinspektor ernannt worden.

Winden. Die Maul- und Klauenseuche in hiesiger Gemeinde ist erloschen. Die 1. St. angeordneten Schutz- und Sperrmaßnahmen sind hiermit aufgehoben worden.

Ruhr! Die Ruhr, die allenthalben jetzt wieder auftritt, beginnt mit heftigen Leibschmerzen und Durchfällen, die bald ein schleimiges Aussehen annehmen. Meist ist dem Schleim auch Blut beigemischt. Bisweilen beginnt die Krankheit mit Erbrechen und Uebelkeit. Fieber ist oft vorhanden, kann aber auch vollständig fehlen. Es empfiehlt sich, beim Auftreten verdächtiger Krankheitsercheinungen sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen. Die Ruhr ist eine ausgesprochene Schmutzkrankheit. Ihre Uebertragung kommt ausschließlich dadurch zustande, daß Teile vom Stuhlgang eines Ruhrkranken in den Mund eines Gesunden gelangen. Der Erreger der Ruhr, ein Bazillus, wird nämlich von dem Kranken lediglich mit dem Stuhlgang ausgeschieden. Die dünnflüssigen Darmentleerungen beschmutzen auch bei an sich sauberen Menschen sehr leicht die Hände, zumal Papier häufig für Flüssigkeiten und Bakterien durchlässig ist. Durch unsaubere Hände werden dann die Ruhrkeime auf Gegenstände (Griff am Wasserzug des Klosetts, Türklinken, Treppengeländer und Gebrauchsgegenstände), ferner auf Nahrungsmittel oder unmittelbar auf Gesunde übertragen. Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist daher die Sauberkeit der Hände. Dringend zu empfehlen ist deshalb der Gebrauch von gutem Klosettpapier. Außerdem aber beherzige jeder: „Nach der Notdurft, vor dem Essen, Händewaschen nicht vergessen.“ Besonders muß auch bei Herichten von Speisen (Anrichten ungekocht zu genießender Gerichte, Streichen des Butterbrots!) auf Sauberkeit der Hände geachtet werden: „Willst andere du mit Speise laben, so müßt du saubere Hände haben“ sollte sich jede Hausfrau, jede Köchin zum Wahlspruch wählen. Auch können Fliegen die Ruhr verbreiten, wenn sie Gelegenheit haben, sich auf Entleerungen von Ruhrkranken und danach auf Nahrungsmittel zu setzen. Daher sind zur Verrichtung der Notdurft gut gebaute Aborte zu benutzen; im Freien entleerter Stuhlgang ist sorgfältig mit Erde zu bedecken. Andererseits sind Nahrungsmittel und noch zum Genuß bestimmte Speisereste sorgfältig vor Fliegen zu schützen. Ueberhaupt ist der Fliegenplage nach Möglichkeit Einhalt zu tun. Unreifes Obst und verdorbene Nahrungsmittel verursachen an sich keine Ruhr. Sie können jedoch durch Erzeugung von Magen-Darmkatarthen das Hatten etwa in den Darmkanal hineingelangter Ruhrbazillen und damit das Entstehen der Ruhr begünstigen. Deshalb vermeide man beides, wenn Ruhr herrscht, ganz besonders. Die beste Pflege findet ein Ruhrkranker in einem Krankenhaus. Durch schleunige Absonderung der Kranken und Insizieren im Krankenhaus werden auch ihre Familienangehörigen und Arbeitsgenossen in wirksamer Weise gegen die Uebertragung der Ruhr geschützt. Werden die geschilderten Vorsichtsmaßnahmen beobachtet, so erlischt die Ruhrpandemie in der Regel schnell.

Ems. Das dem hiesigen Turnverein übertragene vom herrlichsten Wetter begünstigte Gauturnfest des Unterlahnbereichs im Lahn-Dill-Bau nahm einen imposanten Verlauf. Den Reigen der Veranstaltungen eröffnete am Samstag abend auf dem Festplatz ein gut besuchter Kommerz in dessen harmonischen Verlauf Musikstücke und Gesangsdreie zu Gehör gebracht und Aufführungen des festgebenden Vereins und des Stemm- und Ringvereins Ems gezeigt wurden. Am Festsonntag begann nach Empfang der auswärtigen Vereine und vorheriger Kampfrichterziehung um 7½ Uhr das Einzelwettkampfen, zu welchem 59 Turner antraten. Des Nachmittags setzte sich von der Turnhalle aus ein Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz in Marsch. Hier selbst Begrüßungsansprache durch Herrn San.-Rat Dr. Stemmler. Den allgemeinen Freiübungen folgte das Musterriegelturnen, zu welchem 10 Riegen am Barren und 2 am Reck gemeldet waren. Der Siegerliste im Einzelwettkampfen entnehmen wir die 15 ersten Sieger: 1. Driech-Bad Ems mit 144½ P., 2. Art-Bad Ems 140½ P., 3. Kutting-Nievern 134½ P., 4. Hemming-Diez 131½ P., 5. Hellbach-Limborg 131 P., 6. Späth-Nassau 130 P., 7. Kuch-Kemmenau 127 P., 8. Beiersdorfer-Rahenelshagen 120½ P., 9. Kalkenhorst-Bad Ems 119½ P., 10. J. Jahn-Singhofen 118½ P., 11. W. Hemming-Diez 118 P., 12. Denh-Dausenau 117 P., 13. Adams-Limborg und L. Kreidel-Berg-Schweern 116½ P., 14. Sahl-Diez 116 P., 15. Bauer-Altendiez 115½ P. Für Volksbelustigung und Tanz war gefordert und wurde besonders der Böttin Terpsichore in ausgiebigster Weise gehuldigt. Der Festmontag bringt vormittags Wettturnen und Ausscheidungsspiele der Jünglinge und älteren Knabenklassen der Emser Schulen. Des Nachmittags wiederum Festzug, turnerische Vorführungen des festgebenden Vereins, Faustballspiel um den von der Stadt Ems gestifteten Wanderpreis (9 Meldungen), Schlagball-, Schleuderball- u. a. Spiele, sowie Kinderbelustigung.

Bekanntmachung.

Es ist Beschwerde darüber geführt, daß in die Badeanstalt während des Badens mit Steinen usw. geworfen wird. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieses schwere Folgen ziehen kann. Außerdem können die Eltern bei minderjährigen Kindern für den entstandenen Schaden haftbar gemacht werden.

Nassau, 16. August 1920.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B.: Der Beigeordnete: Unverzagt.

Bekanntmachung.

Die Reichseinkommensteuer für das 1. und 2. Vierteljahr 1920 ist zu zahlen. Zur Zahlung sind diejenigen Personen verpflichtet, denen vom Finanzamt in Diez eine vorläufige Steuerfestsetzung zugegangen ist. Steuerkarten, deren erstes Blatt mit Steuermarken ausgefüllt ist, sind zwecks Abtrennung hier vorzulegen; die Zahlungspflichtigen erhalten darüber eine Bescheinigung.

Nassau, 15. August 1920.

Stadthasse.

Bekanntmachung.

Verkauf von Zweitschen.

Der Anhang einiger auf der Straße bei Nassau stehenden Bäume mit Frühlingsweiden soll gegen Barzahlung an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden. Die Termine finden am Freitag, den 20. August d. J., statt für etwa 13 Bäume um 8 Uhr vormittags bei Km. 41,6 der Bezirksstraße nördlich Singhofen und für 10 Bäume um 2 Uhr nachmittags bei dem Km. 0,5 des Bismarckwegs nach Homburg nördlich Nassau. Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 13. August 1920.

Landesbauamt.

Bekanntmachung.

Infolge der fortgesetzten Obstdiebstähle wird das Beerenfammeln, sowie die Benutzung solcher Wege, welche dem öffentlichen Verkehr nicht freigegeben sind, in der Gemarkung Dausenau für fremde Personen verboten. Ausgeschlossen sind diejenigen, welche zur Bewirtschaftung ihrer Grundstücke diese Wege benutzen müssen.

Dausenau, 12. August 1920.

Fischer, Bürgermeister.

Habe meine Zahn-Praxis

in Nassau, Bahnhofstr. 2 (in der früheren Wohnung des Herrn Zahnarzt Bronsing) aufgenommen.

Sprechstunden tägl. von 2—5 Uhr (außer Samstags und Sonntags).

Spangenberg.

Herkules-Putztücher

in guter Friedensware zu sehr billigen Preisen

Albert Rosenthal, Nassau

Nassauische Kampfspiele

veranstaltet von der

Turn- u. Sportgemeinde „Nassovia“-Nassau

am 22. August 1920

PROGRAMM

100, 400, 800 Meterlauf
2500 m rund um Nassau
Diskuswerfen
Kugelschossen
Hoch-, Weit-, Stabhochsprung
Schleuderballweitwurf
4 mal 100 Meterstaffette
Olympische Staffette (800, 400, 200, 200 m)
Damen-Wettkämpfe

50 Meterlauf
4 mal 50 Meterstaffel
Weitsprung

Jugendkämpfe

50, 100 Meterlauf
Weitsprung

Faustball

Meisterschaft der Lahn

Ein kräftiger Mann als Heizer

für dauernd gesucht.

Gaswerk Nassau.

Für die uns, anlässlich unserer Vermählung, zahlreich dargebrachten Aufmerksamkeiten sprechen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aus.

Karl Blank und Frau
geb. Schrupp.

Nassau, den 16. August 1920.

Zum 1. September ein älteres ehrliches tüchtiges

Dienstmädchen gegen sehr hohen Lohn gesucht.

Cafe Germani.

Brotsche

verloren von Bahnhof bis Hauswirtschaftsschule. Bringer erhält Belohnung.

Dicke Pflaumen

hat abzugeben.
Eisenauer,
Bongertstr. 1.

Vereinsnachrichten.

Männer-Gesang-Verein.

Mittwoch abend 8.30 Uhr: Gesangstunde im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Turn- und Sportgemeinde „Nassovia“ Nassau.

Montag und Dienstag abend 5 Uhr: Arbeitsdienst.

M.-G.-B. „Liederkränz.“

Mittwoch abend 8½ Uhr: Gesangstunde. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Falläpfel

hauft
Karl Minor, Bellevue.

Kleine Meldungen.

Berlin. Der deutsche Botschafter Dr. Solz ist in Tokio angekommen und hat die Geschäfte der Botschaft übernommen.

Berlin. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei soll Mitte Oktober stattfinden.

Berlin. Wie die Blätter berichten, soll General Ludendorff im kaiserlich-juggerischen Schloss Wellenburg bei Augsburg Wohnung genommen haben.

Berlin. Zu der in der Presse veröffentlichten Meldung, daß die Konferenz in Genf für den 23. August anberaumt worden sei, erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß amtlich der Termin noch nicht bekannt ist, und daß auch die deutsche Regierung bisher noch keine Einladung zu der Konferenz erhalten hat.

Paris. Nach einer „Matin“-Meldung aus London hat Churchill im Unterhaus erklärt, daß die englische Regierung gegenwärtig in Deutschland noch 13 360 Mann englische Truppen stehen habe.

Kleine Chronik.

Ein Mord aufgeklärt. Der geheimnisvolle Mord, der am 22. v. Mts. im Hotel „Münchener Hof“ verübt wurde, und dem der Kaufmann Paul Wolfner zum Opfer fiel, ist nunmehr aufgeklärt worden und hat zur Verhaftung der Täter geführt. Es handelt sich um ein Geschwisterpaar Regler aus Braunschweig und dessen Vetter, einen Apotheker Bod aus Berlin. Das Geschwisterpaar entsammt einem achtbaren Braunschweiger Bürgerfamilie und leiste ein teilweise Geschäft ab. Der Apotheker Bod, als Aufhänger des Verbrechens, hatte den Kaufmann Wolfner in Berlin kennen gelernt, und da dieser einen großen Brillantring trug, dessen Wert höher auf 45 000 Mark geschätzt wurde, so vermutete Bod bei Wolfners große Summen Geldes und beschloß, Wolfner zu berauben. Er wandte sich an seinen Vetter Regler in Braunschweig und überredete diesen und dessen Schwester zur Teilnahme an der Tat. Die Geschwister schienen darauf eingegangen zu sein, denn sie stiegen im Hotel „Münchener Hof“ in der Königsräter Straße 34 zu Berlin ab und trugen sich in dem Fremdenbuch als „Kaufmann Hermann Partis und Frau“ aus Oberberg ein. Bod besorgte die Flasche mit Äther und bereitete die Tat sorgfältig vor. Der Mord ist dann von Bod und seiner Ätherin verübt worden, während Regler vor dem Hotel als Aufhänger gestanden haben soll. Nach der Tat ist das Geschwisterpaar nach Braunschweig zurückgekehrt.

Ein gefährlicher Preis. Der Preis von 50 000 Dollars, den eine amerikanische Musikgesellschaft für ununterbrochenes Klavierspielen von 100 Stunden aussetzt, hat bereits ein Opfer gefordert, bevor noch der im Herbst stattfindende Wettbewerb eröffnet wird. Beim „Training“ ist ein Klavierspieler eines Kinos in Leeds verübt geworden. Der Unglückliche, O. F. Baltham, der stolz darauf ist, daß er 4000 verschiedene Stücke spielen kann, wollte eine Probe machen und spielte wirklich 56 Stunden hindurch ununterbrochen. In den letzten Stunden war sein Zustand beunruhigend; er war fast blind aus Mangel an Schlaf, so wenig bei Besinnung, daß er seine nächsten Angehörigen nicht mehr erkannte und wurde die letzten zwei Stunden nur noch durch Nieschlag künstlich aufrechterhalten. Dann aber brach er zusammen, stammelte nur noch sinnloses Zeug und mußte in eine Heilanstalt überführt werden.

334 Ehescheidungen in zwei Wochen. In einem einzigen der letzten Tage verkündete der Vorsitzende des Londoner Divorce Court die Nichtkraft von nicht weniger als 90 Ehescheidungsurteilen, damit erreicht die Zahl der innerhalb von zwei Wochen ausgesprochenen Ehescheidungen die recht anschauliche Ziffer 334. Dies ist indes erst der vierte Teil der der Erledigung harrenden Fälle. Denn über England ist infolge die Kriege, wie es neulich ein englisches Blatt sehr anschaulich ausdrückte, eine Welle von Ehescheidungen hereingebrochen.

Postalisches. Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellschein ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Telegramme, Wert- und Einschreibensendungen, Postanweisungen, Zahlkarten, gewöhnliche Pakete, Nachnahmeleistungen und Zeitungsbestellungen sowie der zur Frankierung der Sendungen, zur Befreiung der Zeitungen und zur Verschaffung von Zeitungen ihm übergebenen Beträge dient. Ein gleiches Annahmebuch führt jeder Inhaber einer Postfiliale für die bei dieser niedergelegten Versendungen pp. Es ist zweckdienlich, daß die Aufgeber die Eintragung der Sendungen pp. in die bezeichneten Bücher eigenhändig besorgen oder sich wenigstens von der Buchung durch den Landbriefträger oder den Postfilialstelleninhaber überzeugen. Da diese Bestimmungen noch immer nicht ausreichend bekannt sind, werden sie erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Erfolge mit drahtloser Telephonie. Das Reichspostministerium hat schon seit längerer Zeit durch das Funk-Betriebsamt unter Heranziehung der Fachindustrie umfangreiche Versuche mit drahtloser Telephonie vornehmen lassen, die jetzt das erfreuliche Ergebnis gezeitigt haben, daß es möglich ist, von einer Zentralfstelle aus die Sprache befriedigend innerhalb ganz Deutschlands drahtlos zu übermitteln. Als Sendstelle diente die Hauptfunkstelle Königs-Wusterhausen. Die Nachrichten wurden von etwa 30 Empfangsstellen aufgenommen, die der Luftlinie nach 30 bis 600 Kilometer von der Sendestelle entfernt lagen. Die Lautstärke war selbst an den entferntesten Stellen, wie in Friedrichshafen und Konstanz befriedigend. Die Zahl der Orte, die weniger als 50 v. H. des Übermittlungs-Bereichs aufgenommen hatten, betrug vier, die weniger als 30 v. H. erhalten hatten, eins. Das angewandte Übermittlungsverfahren, zunächst den ganzen Satz vorzulesen und dann die einzelnen Worte — unter Buchstabenabgrenzung der schwereren verständlichen — zum Nachschreiben zu diktieren, bewährte sich. Zwischen Männer- und Frauenstimmen bestand, wenn es sich um einigermassen geübte Personen handelt, kein Unterschied. Im übrigen spielte neben den technischen Vorbedingungen, über die die Versuche wertvolle Aufschlüsse brachten, die individuelle Eignung der gebenden und aufnehmenden Person eine noch erheblich größere Rolle als bei der Draht-Telephonie. Besonders klare und anpassungsfähige Aussprache ist ebenso notwendig wie Gewandtheit des Aufnehmenden. Daher werden zu den weiteren Versuchen sprachtechnisch und im Aufnehmen erfahrene und geübte Personen herangezogen werden. Die Versuche werden unter sorgfältiger Verwertung der ersten Ergebnisse fortgesetzt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie die erforderlichen technischen Grundlagen liefern werden, um bald auch dieses neue Nachrichtsmittel in den Dienst der Allgemeinheit stellen zu können.

Raubmord. Vier maskierte Räuber drangen nachts in das Berg-Gasthaus in Hohenstein im Elbtal ein und verlangten unter Vorhalten von Revolvern von den Gästen Geld und Wertgegenstände. Der Vorsitzende des Erzeugervereins, Stadtrat Ebersbach, der der Aufforderung nicht nachkam, wurde durch mehrere Schüsse getötet. Die Räuber flüchteten darauf.

Ein Brudermörder. Die Staatsanwaltschaft Augsburg verhaftete den 23-jährigen Bauernsohn Josef Juntz von Obergrösbach, der seine beiden Brüder, den ledigen 23-jährigen Hofbesitzer Georg und den 18-jährigen Schuhmacher Hans Juntz mit vergiftetem Mittagessen ermordete, um sich das Erbe zu sichern.

Grubenunglück. In einem Bergwerk bei Merlenbach ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter, durch die zwei Bergleute getötet und mehrere andere verletzt worden sind.

Niesenerexplosion. In der Umgebung der Stadt Florenz explodierte ein großes Munitionsdepot. Ursache ist auf die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zurückzuführen, der ein feiner Meinung nach entleertes Geschloß auf einen Haufen geladener Munition warf. Die Explosion ereignete sich in einer dicht bevölkerten Gegend, hart an der Villenstraße nach Fiesole. Zahlreiche Häuser wurden in ihren Grundmauern erschüttert. Dächer flogen in die Luft, die von den Sprengstoffen der explodierenden Geschosse erfüllt war. Die dem Explosionsherd nahegelegene Pulverfabrik von Gervasio flog gleichfalls auf und glücklicherweise einem feuerstehenden Vulkan. Diebstahlsbanden machten sich die Lage zunutze und plünderten in den gefährdeten Häusern.

Geistige Schaufelhammelmahl. In der Sozialistischen Korrespondenz (mehrheitssozialistisch) lesen wir folgende hitzige Satire: Minister des Reichens Dr. Simon (am Montag): Der Volksweltismus hat imposante Ausbaupläne, namentlich durch die Vereinfachung der Arbeitslosen-Großkategorie gelöst. (Am Dienstag): Daher gleicht der Volksweltismus einer vergehenden Flamme, die verbrennt, was sie erfasst, und nur ein rauchendes Trümmersfeld hinter sich zurückläßt. (Am Mittwoch): Deshalb warne ich immer wieder, im Volksweltismus nur einen Nischenhaufen zu sehen. (Nach einige Tage später): Da meine Ausführungen über den Volksweltismus andauernd mißverstanden werden, so erlaube ich mir hier, eine genaue Definition zu geben: Der Volksweltismus ist nach meiner Ansicht ein reichendes Kaninchen, das seine Eier in fremde Nester legt, um aus ihrer Asche den Phönix auszubrüten, vor dessen Basiliskenbild Europa zur Salzpfanne erstarrt, aus der Milch und Honig fließen. Ich glaube, nun alleseitig verstanden worden zu sein.

Die Paktkarte für Expreßgüter. Die Eisenbahnverwaltung hat ab 2. August 1920 für die Beförderung von Expreßgütern eine neue Paktkarte mit einem dritten Abschnitt als Stamm eingeführt, der ebenfalls von dem Abnehmer ausgefüllt werden muß. Die alten Paktkartenordnungen können ausgetauscht werden, es muß aber bei der Auslieferung einer Sendung der neue Abschnitt alsdann besonders beigelegt werden. Zu diesem Zweck ist der Abschnitt besonders hergestellt worden und kann bei den Expreßgutabfertigungen kostenlos bezogen werden.

Das billigste Land der Erde. Wie uns aus Kopenhagen berichtet wird, handelt es sich nämlich darum, einen dänischen Arzt für eine erledigte Stelle in Grönland zu gewinnen. Dies bereitet aber Schwierigkeiten, weil er über die dortigen Lebensverhältnisse nicht recht im klaren war. Die zur Klärung der Frage angeforderten Ermittlungen haben aber ergeben, daß man in Grönland ganz erstaunlich billig zu leben vermag, ja, daß dieses Land wohl mit Recht das billigste Land der Erde genannt werden darf. Ein Schneehuhn kann man dort für 15 Cere, das sind ungefähr 1,70 Mark heutiger deutscher Währung kaufen, eine fetter Widder ist für 20 Cere, also ungefähr 2,30 Mark erhältlich, ein Pfund Fisch kostet 3 Cere, rund 34 Pfennig, eine gute Zigarre 6 Cere; eine Zigarre gehört also bei einem Preise von rund 70 Pfennigen für den Grönländer schon zu den Luxusgegenständen. Der Preis eines Getreides Kloben — man nicht dort nicht nach Kilogramm oder Zentnern, sondern nach Hektolitern, wie bei uns bei der Weizen- und Gerstenernte üblich — beträgt 2,50 Mark.

Witzvermittlung. Die aus vier Köpfen bestehende Familie der 47 Jahre alten Witwe Barbara Weber in Mannheim erkrankte infolge des Genusses altpflichtiger Witz, sogenannter falscher Chamignons, und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der 9 Jahre alte Sohn Ludwig und seine 11 Jahre alte Schwester sind dort gestorben. Die Witwe Weber und ihr 12 Jahre alter Sohn Heinrich befinden sich noch in Lebensgefahr. Die von der Familie genossenen Witz wurden von der Witwe Weber selbst im Walde gesammelt. Man muß immer wieder die Mahnung erheben, daß niemand ihm unbekannter Witzarten essen soll.

Eine Thüringer Bergbahn. Im schönsten Teile des Thüringer Landes und zwar im weltberühmten Schwarzatal wird jetzt eine Bergbahn gebaut, die in ihrer ganzen Anlage ein Novum darstellt und die sich sowohl wegen der landschaftlichen Schönheit ihrer Strecke im Sommer wie auch wegen ihrer besonderen Vorzüge für den Wintersport zu allen Jahreszeiten viele Besucher anziehen dürfte. Es ist die Oberweißbacher Bergbahn, für die inzwischen der schwarzburg-rudolstädter Landtag im Verein mit einzelnen Interessenten-Gruppen die erforderlichen Mittel bereitgestellt hat, so daß sie trotz der enormen Verteuerung aller Baumaterialien bei ungehörtem Arbeitsgang voraussichtlich schon Ende dieses Jahres eröffnet werden kann. — Die neue Bahn zweigt von der Schwarzatalbahn Rottenbach-Kahle ab und wird durch Bahnhöfe für Richtenhain, Oberweißbach und Cursdorf-Deesbach dem Personenverkehr und Güterverkehr dienen. Die ganze Bahnstrecke ist nur 4 Kilometer lang, überwindet aber einen Höhenunterschied von 335 Meter und soll den Übergang aller Baumaterialien bei ungehörtem Arbeitsgang voraussichtlich schon Ende dieses Jahres eröffnet werden kann. — Die neue Bahn zweigt von der Schwarzatalbahn Rottenbach-Kahle ab und wird durch Bahnhöfe für Richtenhain, Oberweißbach und Cursdorf-Deesbach dem Personenverkehr und Güterverkehr dienen. Die ganze Bahnstrecke ist nur 4 Kilometer lang, überwindet aber einen Höhenunterschied von 335 Meter und soll den Übergang aller Baumaterialien bei ungehörtem Arbeitsgang voraussichtlich schon Ende dieses Jahres eröffnet werden kann. — Die neue Bahn zweigt von der Schwarzatalbahn Rottenbach-Kahle ab und wird durch Bahnhöfe für Richtenhain, Oberweißbach und Cursdorf-Deesbach dem Personenverkehr und Güterverkehr dienen. Die ganze Bahnstrecke ist nur 4 Kilometer lang, überwindet aber einen Höhenunterschied von 335 Meter und soll den Übergang aller Baumaterialien bei ungehörtem Arbeitsgang voraussichtlich schon Ende dieses Jahres eröffnet werden kann.

Die wadelnde Krone von Hadersleben. Aus Nordholländisch schreibt man uns: Bekanntlich hat der ruhmreiche König Christian von Dänemark an seinem jüngst unternommenen Einzug in das neugewonnene Gebiet „Südjütland“ wenig Freude erlebt, und es ist noch in aller Erinnerung, daß der mit Mühe ausfindig gemachte milchweiße Schimmel (ein Symbol der dänischen Königsgeschichte) den der König bei seinem Ritt durch Hadersleben besaß, sich wie ein Igelbock gebärde und seinen hohen Reiter voll Unbehagenheit in den Sand warf. Jetzt wird ein anderes nicht minder niedliches und für abergläubige Gemüter bedenkliches Vorzeichen bekannt, das sich zur Zeit des Einzuges ebenfalls in Hadersleben ereignete. Dort hatten die dänischen Gesandten zu Ehren ihres Landesherren auf dem Nordmark einen wunderschönen Triumphbogen errichtet, der mit der dänischen Krone gekrönt war. Aber merkwürdig: die Krone schien auf dem schon geschwungenen Triumphbogen keinen rechten Halt finden zu können. Jedenfalls sah sie am Morgen nach der Errichtung der Ehrenpforte schief auf ihrem Platz und bei jedem Windstoß giel sie heftig ins Wackeln. Da schon tagelang vorher die Augen aller guten Danebrog-Leute voll Stolz auf die Krone gerichtet waren, wurde ihr schwankender Charakter glücklicherweise rechtzeitig gemerkt und so begann man denn mit edlem Eifer, ihr einen festen Halt zu geben. Aber es war das reine Verhängnis: Joviel man auch kasselt, stiebt und stützt, das Symbol der königlichen Macht und Würde wackelte und blieb wackelig. Als der Morgen des Einzuges heraufdämmerte und die Krone über Nacht abends auf die Seite gerückt war, ließ man es endlich genug sein des grausamen Spieles, und zur Vermeidung unliebsamer Zwischenfälle ward das wackelige Ding mit einem nahezu revolutionär anmutenden Entschluß vom Triumphbogen herunter genommen und in die Rumpfkammer geworfen.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass. Landesbank

%		Gold	Brief
4	Nass. Landesbank	100,40	100,40
3 1/2	do.	91, —	—
3 1/2	do.	89, —	—
3	do.	84,25	—
4	Frankf. Hyp.-Bank	100,00	100,00
3 1/2	do.	89, —	—
4	Frankf. Hyp.-Creditverein	98,40	98,40
3 1/2	do.	86,50	—
5	Deutsche Reichsanleihe	79,00	79,00
4	do.	58,80	58,80
3 1/2	do.	—	—
3	do.	—	—
Devisen			
	Frankreich	334	335
	Holland	1538	1541
	Schweiz	772	774
	Schweden	955	957

L. J. Kirchberger,
Bankgeschäft
Bad Ems,
Nassauer Hof.

Ausführung sämtl. bankgeschäftlicher Transaktionen.
Eröffnung verzinslicher Scheckkonten
L. J. Kirchberger.

Durch direkten Bezug bin ich in der Lage
weißes und schwarzes
Stopfgarn
sehr preiswert zu verkaufen.
Albert Rosenthal.

Ein paar
Damen-Halbschuhe,
Größe 38, billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

1 Stundenfrau oder Mädchen
gesucht Frau Rentierschre-
tär Zimmermann, Schloß.

Suche zu sofort oder 1. 9. 20
auberes, ordentliches
Mädchen
bei gutem Lohn.
Schwendi, Eg. Schwalbach
bei Wiesbaden
Schwalbacher Hof.